



Niederschrift

8. Sitzung Hauptausschuss
19. Mai 2020, 16:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

1.

Punkt 1 der Tagesordnung: Sachstandsbericht aus der TechnologieRegion Karlsruhe GmbH Vorlage: 2020/0150

Beschluss:

Der Hauptausschuss nimmt den Sachstandsbericht aus der TechnologieRegion Karlsruhe GmbH zur Kenntnis.

Abstimmungsergebnis:

Kenntnisnahme

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden und verweist auf die rechtzeitig zugewandene Einladung sowie die Nachträge zur Sitzung. Er teilt mit, dass die Tagesordnungspunkte 14 und 15 abgesetzt seien.

Anschließend ruft er Tagesordnungspunkt 1 zur Behandlung auf und begrüßt den Geschäftsführer der TechnologieRegion, Herrn Jochen Ehlgötz:

Die TechnologieRegion habe eine jahrzehntelange Vorgeschichte. Vor einigen Jahren sei sie in eine GmbH umgewandelt worden. Als Gesellschaftergruppen habe sie Wirtschaft und Wissenschaft hinzugewinnen können. Seitdem akquiriere sie einerseits immer neue Gesellschafterinnen und Gesellschafter, andererseits packe sie Themen in diesem Dreigestirn aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand an, werbe auch eigene Projektmittel ein. So sei das Welcome-Center für die TechnologieRegion ein wichtiges Beispiel. In den nächsten Jahren stünden große Herausforderungen bevor. Der RegioWIN-Wettbewerb gehe in eine neue Runde.

Die Kernkompetenzen lägen auf Mobilität, Digitalisierung und Energie. Die internationalen Verflechtungen, die sich zunehmend ergeben, etwa durch ein UITP-Trainingszentrum, unterstützten diese positive Regionalentwicklung. UITP sei der Weltverband für den

öffentlichen Personennahverkehr, mit Sitz in Brüssel. Dieser habe in Karlsruhe eine Art Trainingscenter, welches internationale Fachleute zum Thema öffentlicher Personennahverkehr nach Karlsruhe bringe.

Die letzte Berichterstattung sei 2018 erfolgt. Positiv sei, dass man als Gesellschafter das Département Bas-Rhin gewinnen konnte. Damit konnte man sich nicht nur über die Ländergrenzen nach Rheinland-Pfalz, sondern auch über die Staatsgrenze ins Elsass ausdehnen.

Herr Ehlgötz werde nun kurz zum Stand der Entwicklungen der Geschäftsstelle, der Gesellschafterstruktur und der strategischen Aufstellung berichten.

Herr Ehlgötz (TRK) gibt mithilfe einer Powerpräsentation (s. Anlage) einen Überblick über den aktuellen Stand. Anschließend stellt er sich den Fragen der Anwesenden.

Stadtrat Hock (FDP) fragt nach dem Boardinghaus für das Welcome-Center. Werde das noch umgesetzt?

Herr Ehlgötz (TRK) antwortet, man sei auf Standortsuche. Den Verantwortlichen habe man erste Entwürfe präsentiert. Im Wesentlichen hänge es im Moment an der Frage der Fläche. Er gehe davon aus, dass man es finanziert bekomme.

Stadträtin Fahringer (GRÜNE) weist darauf hin, in der Strategie 2020 sei im Handlungsfeld Kooperation und Bürgerbeteiligung die Einbeziehung Jugendlicher genannt. Was sei darunter zu verstehen?

Herr Ehlgötz (TRK) entgegnet, man führe einmal im Jahr in Partnerschaft mit der Metropolregion Rhein-Neckar eine Regionalkonferenz zur Mobilitätsrente durch. Ursprünglich sei diese für 16. Juni in Baden-Baden vorgesehen gewesen. Aufgrund der Corona-Krise habe man die Konferenz auf den 7. Juli 2021 verschoben. Im Rahmen dieser Konferenz werden es ein Jugendforum geben.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR) spricht die Zusammenarbeit mit Frankreich an. Laufe diese problemlos? Wie sehe es sprachlich aus?

Herr Ehlgötz (TRK) führt aus, Fakt sei, Frankreich wolle Europa stärken. In einem ersten Schritt habe es in der französischen Gesetzgebung eine Veränderung dahingehend gegeben, dass die Grenzregionen eine größere Autonomie im Hinblick auf die Beziehungen zu den anderen Grenzregionen bekämen. Ein weiterer wichtiger Punkt sei der Aachener Vertrag, welcher neue Spielräume geschaffen habe. Die Tatsache, dass das Département auf die TechnologieRegion zugekommen sei, sei diesem ersten Schritt in Frankreich zu verdanken. Das Département Région Alsace sei vor einigen Jahren aufgelöst und in eine Großregion Grand Est überführt worden. Das habe dazu geführt, dass das Département Bas-Rhin noch weiter am Rand liege.

Man habe daher gesagt, man müsse sich eigenständig aufstellen und den Prozess weiter fortreiben. Das Département Bas-Rhin und das Département Haut-Rhin (Ober-Rhein) im Süden wolle man zu einer Eurometropole Alsace zusammenlegen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit werde genau dort auf den Weg gebracht. Wie wichtig das den französischen

Partnern sei, sehe man daran, dass im Departement Bas-Rhin eine eigene Stelle für die Zusammenarbeit mit der TechnologieRegion geschaffen wurde.

Die Sprache sei kein Problem. Zum einen könne man in Deutsch miteinander kommunizieren, und zum anderen übersetzten die französischen Partner die deutschen Texte, welche als Basistexte für die TechnologieRegion gelten, ins Französische.

Der Vorsitzende ergänzt, dass Bas-Rhin erst seit Mitte des letzten Jahres Mitglied sei. Dies sei erstaunlich, wenn man sehe, wie schwer sich Organisationen in den vergangenen Jahren in Frankreich getan hätten, mit der TechnologieRegion zusammenzuarbeiten. Im Moment gebe es noch keine weitreichenden Projekte, die man jetzt zwischen der TechnologieRegion als Institution und dem Departement Bas-Rhin als Gesellschafter neu angegangen habe. Entscheidend sei aber, dass man eine feste Arbeitsstruktur habe.

Stadtrat Pfannkuch (CDU) bemerkt, das Wirken in die Region sei das größte Anliegen. Dies müsse weiter ausgeführt werden. Wie stehe es um weitere Leuchtturmunternehmen? Vor allem die Wirtschaftsunternehmen in dieser Region müsse man verstärkt einbinden, um die Wirkung lebendig werden zu lassen. Das sei noch optimierungsfähig. Man wolle dies gerne unterstützen.

Herr Ehlgötz (TRK) stimmt zu, es gebe noch einen entsprechenden Handlungsbedarf. Die aktuelle Situation sei bei den Unternehmen so, dass an der einen oder anderen Stelle nicht immer erkannt werde, was es bedeute, ein gemeinsames Standortmarketing, eine gemeinsame Positionierung, eine gemeinsame Aufstellung zu haben. Mit dem Welcome-Center habe man einen hervorragenden Türöffner. Die Beträge, die man laut Satzung von den Unternehmen haben wolle, seien recht hoch, weshalb es sich der eine oder andere mittelständische Geschäftsführer überlege, ob er das machen könne. Mittelfristig werde man darüber nachdenken müssen, wie man eine eigene Stelle finanziere, um diese Dinge auf den Weg zu bringen. Man sei eine Institution, die sich durch die Zusammenarbeit von öffentlicher Hand, Wissenschaft und Wirtschaft ausdrücke. Ziel sei es, ein oder zwei Unternehmen aus Rheinland-Pfalz zu gewinnen, ebenso von Departement-Seite.

Der Vorsitzende merkt an, es gebe zwei Ebenen. Das eine sei die Ebene der Gesellschafter, wo man sich noch viel Luft nach oben vorstellen könne. Das andere sei die Ebene der Kooperationspartner in konkreten Projekten. Beispielsweise hätten INIT und PTV den Stand bei der Messe in Stockholm unterstützt. Bei der EXPO REAL sei die Firma Weisenburger dabei. Dies seien Wirtschaftsunternehmen, die bei Kooperationsprojekten mit viel Geld unterstützten, ohne dass sie Gesellschafter seien. Im Grunde könne die TechnologieRegion aus ihrem Grundbudget nur die Grundinfrastruktur und die Grundpersonalausstattung finanzieren. Alles, was dazu käme, müsse zusätzlich durch die Partner finanziert werden. Da habe man zusätzliche Kooperationspartner, die einstiegen. Dies sei ein gutes System, welches aber gleichzeitig aufzeige, dass man nicht als Geschäftsstelle bei neuen Themen groß aktiv werden könne, wenn man keine zusätzlichen Kooperationspartner ohne Finanzierung habe. Das unterscheide die TechnologieRegion von der Metropolregion Rhein-Neckar, welche ein etwa 10 Mal so hohes Budget habe.

Bei vielen Mittelständler in der Region stelle man fest, dass diese an der Mitwirkung als Gesellschafter keinen großen Gewinn für sich sähen, da sie in ihren Sparten international organisiert seien. Daher sei für diese das Welcome-Center interessant. Das Thema Regionale

Vernetzung spiele keine große Rolle. Diese stiegen eher thematisch ein, wenn man etwa im Bereich Verkehr oder Energie etwas bieten könne.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, bedankt er sich bei Herrn Ehlgötz und stellt die Kenntnisnahme der Vorlage fest.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten-
3. Juni 2020